

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 45: Ferien in der Schweiz

Artikel: Kleines Schweizer ABC für Ausländer
Autor: Wyss, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleines Schweizer ABC für Ausländer

A = Alpechalb (auch «Alpenkalb»). Hierbei handelt es sich um einen der zahlreichen freundlichen Verkehrsgrüsse, mit denen gewisse Eidgenossen gewisse Touristen willkommen heissen. Will der Ausländer gerne live in den Genuss dieser Szene kommen, soll er einen Schweizer Automobilisten auf offener Fahrt lustig hupend überholen. Der Eidgenosse nimmt den Witz humorvoll auf, läuft morgenrot an und tippt eifrig an seine Stirne (womit er allerdings nicht auf das Migränen-Klima rund um den Vierwaldstättersee hinweisen will). «Alpechalb» – dröhnt es dem ausländischen Feriengast jetzt heimelig ans Ohr. Den berühmten Schweizer Automobilisten-Ruf können sich die Fans auch in Plattenform beim ACS oder TCS erstehen.

PS. Das deutsche Synonym zum «Alpechalb» heisst «Affe!» – andere Länder, andere Tiere ...

B = Böögg. Wattierter Zürcher, der mit lautem Knall in die Luft geht (eine symbolische Demonstration des Kleinbürgers, der bei Bundesrats-Entscheiden manchmal gerne in die Luft gehen möchte).

Bogg (hat mit Böögg nichts zu tun) = beliebter Jass-Ausdruck – auch sehr potente Männergestalt.

C = choo! Oefters noch: söll emoll choo ... Das so oft gesungene Klagelied beim Warten auf unser Schweizer Service-Personal.

D = Düüfelsbrugg (oder Teufelsbrücke). Man findet diese sagenumwobene Brücke zwischen Göschenen und Andermatt. Der Teufel soll hier einmal einen Ziegenbock von der Brücke geholt haben. Jetzt sieht man sehr oft hoffnungsgeschwängerte Ehemänner ihre Gattinnen über den Steg führen ...

E = Emmidaal. Der Name lässt richtig vermuten: das Tal der Emmen. «Emmen» wiederum bedeutet Mehrzahl von «Emma». Dr. phil. Eugenius Oechslein erwähnt das Emmidaal bereits zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts als Weideland glücklicher, emmanzipierter Schweizer Kühe ...

F = Füüf, auch Fiif, auch Föif, auch Finf – zu deutsch: fünf. Man unterscheidet zwischen einem

Einfränker und dem «Füüfliber». Der Sprachforscher merkt: dem Eidgenossen sind die Fünf lieber ...

G = Gnagi. Zu deutsch: Genagtes. Schweinefüsschen werden ausgekocht und von Liebhabern genussvoll abgenagt. Achtung: Gn-ä-gi. Auch eine Schweizer Spezialität. Die Verwechslung stellt sich spätestens nach dem ersten Biss heraus ...

H = Hörnli. Verkleinerungsform von Horn. Oft gegessene Spezialität, deren Ursprung in der italienischen Küche bei der Gattung «Pasta» zu suchen ist. Dank der berühmten Schweizer Schnitzerei-Kunst gelingt es, die Teigwaren-Stäbe auszuhöhlen, so dass Kleinkinder beim Essen fröhlich hindurchpfeifen können.

Merke auch: Alp-Horn, zusammengesetztes Horn aus der Gegend des berühmten Traums. Und: Hornusse = das Horn draussen.

J = Jungfrau. Eine solche findet der interessierte Tourist im Bernbiet. Eine Begehung steht ihm frei, doch erwartet ihn bald einmal das Joch ...

J = Juuchzgi. Ein aus dem Innersten herausgedrungener Laut.

K = Kaffi Schnaps, gern genossenes National-Getränk, welches sich dadurch auszeichnet, dass der Schnaps leicht die Farbe des Kaffees annehmen muss.

L = Luuschaib. Zu deutsch etwa: Lausekerl. Oder auch: lauisiger Mensch. Schweizerisches Schimpfwort, das hemmungslos auch auf Glatzenträger angewendet werden kann.

M = Mönch. Männliches Synonym zur Jungfrau. Ohne Joch. Aber mit hilfsbereiten Hunden, die mit ernster Würde von ihrem köstlichen Rum servieren (Konsumation im Freien).

N = Nuggi. Auch «nuggisch». Dialektwort für Schnuller. Und «schnullerisch».

O = «Ohhh», immer wiederkehrender Ausdruck tiefster Ergriffenheit. Vorw. in Heimatliedern wie «Ohhh mein Heimatland» ... «Ohhh sole mio» ... «Ohhh mein Papa» ...

P = Polenta. Tessiner Nationalgericht. Zu deutsch: Mais. Oft auch: Mais mit der Polenta (National-Sport).

Q = Kuh, muhende Kuh = Wahrzeichen einer gemolkene Schweiz (auch als Rauchverzehrer im Souvenir-Handel).

R = Röschti. Kartoffelflocken zu appetitlichem Kuchen in Butter geröschtet. Merkmal: the golden egg on the top (Röschti mit Spiegelei).

S = Schwingfescht. Für die englischen Freunde: Swing Festival: zwei Eidgenossen treffen sich im

Sägemehl. Sie umarmen einander, bis ihnen das Sägemehl aus den Ohren tropft. Schliesslich liegt einer unten. Und der andere oben. Der untere bekommt eine Ständerlampe. Der obere den Muni (Muni = amtlich geprüfter Zuchtstier). Die Ständerlampe schwingt den Bämbe, der Sieger schwingt den Lorbeerkranz, der Muni schwingt sein Heiligstes und deshalb heisst es Schwingfest.

T = Tell, sagenumwobener Schütze, der den Apfelsaft mittels seiner Armbrust herstellte. Der Volksmund hat aus Wilhelm Tell allerdings einen Tele-Boy gemacht ... Merke auch: Television = Tell-Spiele.

U = «u de?» Gern gebrauchte Frageform von «Und dann?» (Sparformel).

V = Vreneli. Auch Veronica. Heissgeliebtes Schweizer Frauenzimmer mit goldigem Lächeln und einem Kurswert von mehr als hundert Franken.

W = Wybervouch, kleines Minderheits-Völkchen, das im Kanton Appenzell Innerrhoden noch immer um sein Stimmrecht kämpft.

Z = zoge-am-Boge, die bestimmte Art, den Bogen zu überspannen, so dass daraus eine frohe Weise (auch «Ländler») entsteht ...



HANSPETER WYSS